

res bemerkbar machten, waren auf eine unkontinuierliche Produktion und die überbetonte Orientierung auf die Bruttoproduktion zurückzuführen. Dazu kam kampagnemäßiges Arbeiten der Wirtschaftsfunktionäre, aber auch der Parteileitung, und die nicht zielstrebig genug geführte politische Massenarbeit.

Mit dem Produktionsaufgebot begann sich das Blatt zu wenden. Die Parteileitung verbesserte die Leitungstätigkeit, ein Teil der Parteimitglieder stellte sich an die Spitze, und schließlich wurden durch die Initiative der Belegschaft die Plan schulden beträchtlich abgebaut. Für die Weiterführung des Produktionsaufgebotes ist ein Maßnahmenprogramm von der Parteileitung ausgearbeitet, welches den gesellschaftlichen Organisationen und den Wirtschaftsfunktionären konkrete Aufgaben zuweist.

Die Vorsitzende des Frauenausschusses untersuchte, wie der Werkleiter den Frauenförderungsplan verwirklicht, wie die Parteileitung dem Frauenausschuß in seiner Arbeit hilft und wie das Produktionsaufgebot besonders von den Frauen verstanden wird. Sie stellte ebenfalls fest, daß die bisherige Unkontinuität ein Hemmnis für das Produktionsaufgebot und den gesamten Produktionsablauf war, sich aber schon eine spürbare Besserung bemerkbar macht. Besonders aktiv im sozialistischen Wettbewerb sind die Kolleginnen der Malerwerkstatt. Dort sind die Frauen sehr aufgeschlossen und zur Mitarbeit bereit. Die letzten drei Wettbewerbe haben sie auch für sich entschieden. Mit ihnen wird jetzt darüber gesprochen, welche konkreten Verpflichtungen sie im Produktionsaufgebot 1962 übernehmen können.

Im Frauenausschuß ist diese Genossin das einzige Parteimitglied. Dort stellte sie zur Diskussion, wie der Frauenausschuß helfen kann, in Vorbereitung der Parteiwahlen noch mehr Frauen in das Produktionsaufgebot einzubeziehen. Ausgehend davon, daß das politische Gespräch mit den Frauen Voraussetzung ist, um sie für das Produktionsaufgebot zu gewinnen, nahm sich der Frauenausschuß einiges vor. Jede Kollegin wird am Arbeitsplatz aufgesucht. Ihr wird erklärt, was das Produktionsaufgebot ist. In diesen Ge-

sprächen soll jede Frau auch ihre Meinung zur Arbeit der Parteimitglieder sagen. Der Frauenausschuß will erreichen, daß sich die Frauenbrigaden dem Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ anschließen und die Lösung des Produktionsaufgebotes verwirklichen.

In den letzten Frauengesprächen dominierten bestimmte politische Fragen, zum Beispiel das Wehrgesetz, das von den meisten Frauen begrüßt wird. An diesen Aussprachen mit den Kolleginnen am Arbeitsplatz beteiligten sich alle 13 Mitglieder des Frauenausschusses. Danach trifft sich der Frauenausschuß wieder und wertet die Erfahrungen aus.

Mit Parteilosern beraten

Andere Mitglieder der Kommission befaßten sich ebenfalls mit dem Produktionsaufgebot. Der Brigadier und ein Genosse der Brigade „Wilhelm Pieck“ hatten den Auftrag, die bisherige Arbeit dieser Brigade, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpft, einzuschätzen. Vor allem sollten sie darstellen, was die Genossen getan haben, um alle Kollegen in das Produktionsaufgebot einzubeziehen.

Beide Genossen sind richtig an ihre Aufgabe herangegangen. Während der Frühstücks- und der Mittagspause sprachen sie mit den Brigademitgliedern über die bevorstehenden Parteiwahlen. Sie teilten mit, welchen Auftrag sie von der Parteileitung erhalten hatten, und baten die Kollegen, ihre Meinung zum Produktionsaufgebot und zur bisherigen Arbeit der Parteimitglieder in der Brigade zu sagen und Vorschläge zu bringen, wie sie sich die Weiterführung des Produktionsaufgebotes in diesem Jahr denken. Diese Beratung mit den Parteilosern fand an mehreren Tagen statt.

Nicht alles Gold ...

Leider hatten die beiden Genossen der Brigade „Wilhelm Pieck“ in ihrem Material für die Kommission nicht das wirkliche Spiegelbild der Brigade und der gegenwärtigen Diskussionen wiedergegeben. Das stellte sich heraus, als die Kommission das Ergebnis ihrer Untersuchungen der Parteileitung vorlegte. Mitglieder der Parteileitung hatten nämlich unab-